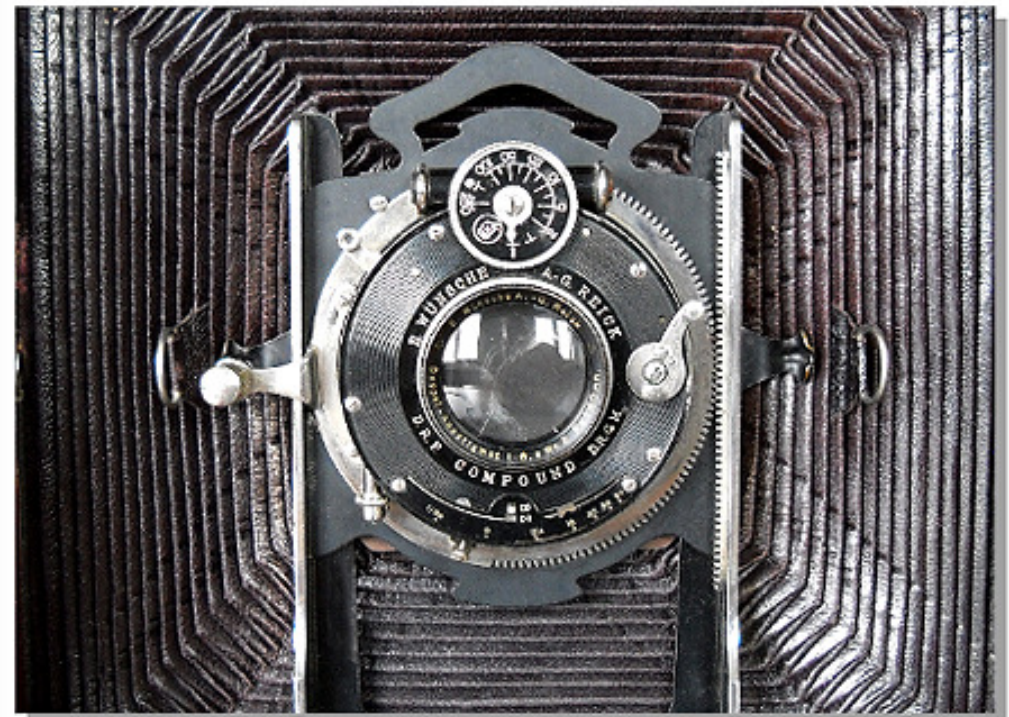


Jahrbuch 2012

Einweihung Pfingsten 2012

Jahrbuch 2012: Deutsches Kameramuseum in Pleich





Deutsches Kameramuseum Kurt Tauber: Jahrbuch 2012

Ein Bilderbuch über das erste Jahr

Text und Layout: Kurt Tauber
Fotos: Kurt Tauber und viele andere

Erschienen im Eigenverlag - Dezember 2012



KSB-Kreisel-Kamera-Kunstwerk



Schon am 18. Mai, eine Woche vor der Einweihungsfeier, wurde die von der Firma KSB Pegnitz gespendete Kamera-skulptur am Plecher Kreisel enthüllt. Rechts unten: die stolzen Konstrukteure. Oben: Englische Foto-Touristen in Aktion.

Einweihung Pfingsten 2012







Ruhe vor dem Sturm: Die Museumshelfer Gregor Straßer, Andreas Wolf, Andreas und Anita Pietrucha (von links) konnten in der Feier die Anstrengungen der letzten Monate entspannt Revue passieren lassen.



Unter den mehr als 100 Ehrengästen der Einweihungsfeier befanden sich auch viele Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Rechts im Bild: der CSU-Wahlkreisabgeordnete im Landtag, Walter Nadler aus Bayreuth.



Plechs Erster Bürgermeister Karlheinz Escher begrüßte die Gäste gleichzeitig als Vorsitzender des Fördervereins Deutsches Kameramuseum.



Stefan Brand, Vorstandsmitglied des Fördervereins und Journalistenkollege Taubers, schilderte, wie es zur Museumsgründung kam.



Pfarrerin Beck aus dem benachbarten Betzenstein sprach den kirchlichen Segen für das Plecher Museum im Grundschulgebäude.



Heide-Marie Dietel aus Bayreuth nutzte die Einweihungsfeier zur Übergabe einer wertvollen Mikroskopkamera - ein überaus seltenes Stück.



100 Leitz-Projektoren aus der Schweiz

Der bekannte Schweizer Sammler und Fachbuchautor Albert Johann Schnelle überraschte die Festgemeinde in der Einweihungsfeier mit der Ankündigung, dem Museum seine Sammlung von rund 100 Leitz- und Leica-Kleinbildprojektoren zu spenden. Symbolisch überreichte er (unsere Bilder) an Museumsleiter Kurt Tauber einige Exemplare seines 2011 in zweiter Auflage erschienenen Fachbuchs "Die Geschichte der Leitz- und Leica-Diaprojektoren", in dem auch der Umaja (Bild links), einer der ältesten Leitz-Projektoren, beschrieben ist. Albert Schnelle starb überraschend im Oktober 2012. Die Präsentation seiner Sammlung in Plech konnte er nicht mehr miterleben.





Festrede Kurt Tauber, Einweihungsfeier 26. Mai 2012

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde!

Der 26. Mai 2012 ist ein ganz besonderer Tag für mich: Über 40 Jahre lang musste ich mir als Lokaljournalist bei solchen Veranstaltungen die Reden der Politiker und Prominenten zu Gemüte führen – heute drehe ich den Spieß einmal um!

Heute müssen S i e sich Kurts Geschichten anhören!

Ich beginne mit einem Geständnis: Dass wir heute die feierliche Eröffnung des Deutschen Kameramuseums in Plech begehen können, muss ich persönlich teuer bezahlen: Ich kann ein für alle Mal nicht mehr Bundespräsident werden!

Denn ich habe gewulfft! Hemmungslos gewulfft! Ich habe schon gewulfft, da wusste noch niemand in Deutschland, was das überhaupt ist!

Ja, ich bekenne frank und frei und ohne jegliches Unrechtsbewusstsein: Ich habe nicht nur von Freunden Fotoapparate abgestaubt, sondern sogar von Leuten, die nicht einmal meine Freunde waren. Ich habe oft genug, allenfalls für eine Flasche Aldi-Sekt und ohne jegliche Gegenleistung, Leicas, Hasselblads, Projektoren, Objektive, sogar eine ganze Rolleiflex-Sammlung einkassiert. Und ich fand nichts Verwerfliches dabei, als kostenloses Upgrade noch ein paar Zeiss-Ikon-Kameras mitzunehmen. Um es auf den Punkt zu bringen: Gegen mich war Herr Wulff nur ein Waisenknabe!

Und ich würde es wieder tun! Immer wieder! Ohne mein einnehmendes Wesen gäbe es heute nur eine kleine Privatsammlung von ein paar hundert Fotogeräten, aber kein Deutsches Kameramuseum mit 13.000 Exponaten.

Dennoch - um nicht zu sagen: gerade deshalb - drängt es mich hier und heute zu einer Entschuldigung bei Teilen der Bevölkerung. Genauer: bei den Paketboten und Briefträgern. Denn das waren in den letzten zwei Jahren in Plech und in den zehn Jahren zuvor in Pegnitz die Leidtragenden meiner ungezügelter Wulfferei. Was diese armen Leute, oft junge, nichts ahnende Mädchen in scheinbar mühelosen Ferienjobs, leisten mussten, das war schon enorm.



Museumsgründer Kurt Tauber stellte in seiner Festrede vor allem die Rolle der Unterstützer, Helfer und Sponsoren beim Zustandekommen des Deutschen Kameramuseums heraus.

Dass es so weit kommen musste, dass die Paketdienste am liebsten einen weiten Bogen um Plech machen, haben Menschen wie beispielsweise Joachim Kettelhake aus Aerzen in Niedersachsen zu verantworten. Die Pakete von Herrn Kettelhake kommen seit zehn Jahren, manchmal im wöchentlichen Rhythmus, manchmal im monatlichen: immer groß, immer gelb, immer voller wunderbarer Überraschungen. Hätte es diese Pakete nicht gegeben, wir wüssten gar nicht, was wir hier ausstellen sollten!

Damit sind wir beim Kernthema meiner heutigen Kurtsgeschichte: Ich stelle Ihnen stellvertretend für all die Hunderten von Spendern und Unterstützern einzelne Menschen vor, ohne die es das Deutsche Kameramuseum nicht gegeben hätte.



Tausende von Kameras, Objektiven und anderen Fotogeräten wurden in Plech nach Marken und Typ neu sortiert und aufgelistet, bevor die Vitrinen kamen.

Doch wohin mit diesen Bergen von Kameras, die noch nach viel mehr aussehen, wenn man sie aus ihren Versandbehältern befreit und auf Tischen, Betten, Stühlen und Fensterbänken ausbreitet? Irgendwann ist auch der Kühlschrank voll, die Besenkammer nicht mehr aufnahmefähig und auch unters Ehebett lässt sich nichts mehr schieben, weil schon ein paar Dutzend dieser gelben Dinger von Herrn Kettelhake und Kollegen darunter liegen.

In dieser Situation kommt die Pegnitzer Pumpen- und Armaturenfabrik KSB in Gestalt Ihres damaligen Standortspredikers Gottfried Buch ins Spiel. Ohne KSB gäbe es heute ebenfalls nichts auszustellen in unserem schönen Museum. Nicht dass KSB auch Kameras produziert hätte – davon ist jedenfalls nichts bekannt.

Aber Gottfried Buch ist offenbar ein Menschenkenner. Er vertraute tatsächlich schon vor sechs Jahren darauf, dass dieser Pegnitzer Redakteur es schaffen würde, in absehbarer Zeit einen Platz für sein zusammengesammeltes Zeug zu finden. Um zu ermessen, welche Rolle der vor kurzem in Ruhestand gegangene KSB-Chef und diese Firma spielte, muss man sich Folgendes vergegenwärtigen: Die KSB war es, die alle Kartons zwischenlagerte, die aus dem gescheiterten Projekt in Obersees zurückkamen. Die KSB war es, die die 4,40 Meter lange hölzerne Reprokamera, das heutige Schmuckstück des Museums, in Berlin abholte und erst einmal einlagerte. Die KSB war es, die den kompletten Fotoladen Fischer aus Ostfriesland nach Franken bringen ließ und – Sie ahnen es schon – erst einmal ein paar Jahre einlagerte.

Und jetzt denken Sie sich 150 bis 200 Kartons, den Laden und die Riesenkamera aus unserem Museum weg... Was bleibt dann? Eben! Deshalb ein ganz dickes Dankeschön an die KSB und besonders an Gottfried Buch mit seinen hilfsbereiten Mitarbeitern. Und jetzt haben die noch die Kamera-Skulptur auf dem Plecher Verkehrskreisel aufgebaut und der Bevölkerung von Plech geschenkt. Alleine das ist einen Sonderapplaus wert!

Jetzt sind also die Schätze gehortet und erst einmal eingelagert – schön. Aber wozu? Wohin schlussendlich damit? Seit Herbst 2008 stand für mich und die Plecher Gemeindeverantwortlichen jedenfalls fest: Das Deutsche Kameramuseum kommt in die leer stehenden Schulräume nach Plech. Danke dafür auch ganz persönlich von mir an Bürgermeister Karlheinz Escher und seinen von Anfang an aufgeschlossenen Gemeinderat.

Die Unterstützung seitens der Gemeinde Plech beschränkte und beschränkt sich dabei nicht auf die Asylgewährung für die mittlerweile 13.000 Exponate. Diese Menge an Kartons und die Einrichtungsgegenstände – vom Fotoladen bis zu den Glasvitrinen – muss ja auch irgendwie an Ort und Stelle gebracht und aufgebaut werden.

Und da – aber nicht nur da – standen uns die Bauhofmänner Uwe Unden, Eduard Ziegler und Johann Steger immer mit Rat und Muskelkraft zur Seite.



Sie hatten eine absolut tragende Rolle bei der Museumsgründung: die drei Männer des Plecher Bauhofs. Von links: Eduard Ziegler, Uwe Unden und Johann Steger.



Der Vorstand des Fördervereins (von links): Andreas Wolf, Doris Haupt, Reinhard Bauernfeind, Simone Schmidt (Schatzmeisterin), Kurt Tauber (Zweiter Vorsitzender), Karlheinz Escher (Vorsitzender) und Heinz Stark.

Und wie wird aus den Vitrinen und Kamerakartons, aus den Projektoren und Vergrößerungsgeräten, aus Filmschachteln und Objektiven ein Museum? Antwort: Indem freiwillige und ehrenamtliche Helfer wie Andreas Wolf aus Bindlach, Andreas Pietrucha aus Hof, Clemens Cahn aus Frankfurt, das Ehepaar Engelmann aus Erfstadt bei Köln oder Wolfgang Kreib aus Bremen – um nur einige zu nennen – mehrmals im Monat ganze Tage oder mehrmals im Jahr mehrere Wochen im Plecher Museum zum Arbeitsdienst zubringen.

Diese Namen nenne ich als herausragende Beispiele für Helfer und Unterstützer, ohne die wir heute nicht da stünden, wo wir endlich angelangt sind. Über jeden dieser Freunde - und über wohl ein Dutzend weiterer Sympathisanten und Förderer, auch aus Plech, Pegnitz oder Bayreuth - könnte ich Ihnen eine lange Liste ihrer Verdienste aufzählen.

Am Beispiel Michael Werner, auch so ein Museumshelfer der ersten Stunde, möchte ich Ihnen aber aufzeigen, wie Hilfe und Förderung konkret aussehen kann: Michael Werner, in der Foto-Szene inzwischen besser bekannt als Scanner-Werner, hat am 6. März 2007, frühmorgens um 4.55 Uhr, per E-Mail Kontakt zu mir aufgenommen.



Michael Werner aus Bergisch Gladbach gehörte zu den Helfern und Idealisten der ersten Stunde beim Aufbau des Deutschen Kameramuseums in Plech. Er starb 46-jährig, nur wenige Monate vor der Einweihung.

Dass die frühe Uhrzeit für die E-Mail kein Zufall war, erfuhr ich erst Jahre später, als wir schon gute Freunde waren. Michael Werner, der offensichtlich mit wenig Schlaf auskam, hat sich in der Folgezeit mit einer Intensität und Begeisterung für das künftige Kameramuseum eingesetzt wie kein Zweiter: Er scannte beispielsweise mehr als 40.000 Seiten aus Bedienungsanleitungen und Prospekten ein und bereitete diese Daten systematisch für unser Archiv auf. Michael digitalisierte rund 70 Foto-Quelle-Kataloge aus den Jahren seit 1958 und verschliss dabei mehrere Scanner. Er saß am Gerät, wenn er früh morgens nicht mehr schlafen konnte und er scannte nach Feierabend und am Wochenende.

Als er vor nunmehr fast zwei Jahren an Krebs erkrankte, gab er diese Leidenschaft nicht etwa auf, sondern stürzte sich erst recht mit Zuversicht und Elan in die Museumsarbeit, besuchte mit Frau und Kindern immer wieder das künftige Museum, half mit beim Planen und Einrichten, tröstete mich mit seinem trockenen Humor, wenn es wieder irgendwo nicht mehr weiterzugehen schien und trieb mich gleichzeitig an.

Nicht einmal bei seinen vielen Krankenhausaufenthalten gönnte er sich Ruhe: Sogar während der Chemotherapien hatte er seinen Laptop, seinen Scanner und eine mobile Festplatte dabei und digitalisierte im Krankenbett Anleitungen.



Stellvertretend für die Schar der Helfer und Sympathisanten hier einige "Gesichter des Museums" (von oben links): Clemens Cahn (Frankfurt), Wolfgang Kreib (Bremen), Johannes Engelmann (Erfstadt). Zweite Reihe (von links): Andreas Pietrucha (Hof), Andreas Wolf (Bindlach) und Till Beck (Nürnberg). Bild rechts: Der Posaunenchor Plech und die Fruuschweiher Musikanten spielten auf.

Am liebsten waren Michael Werner die Anleitungen mit den zerfledderten Titelseiten und die, die irgend ein Barbar mit einem Bürolocher malträtiert hatte. Am Ende sahen diese Hefte im PC dank Scanner-Werner und Photoshop aus wie neu.

Michaels großes Ziel, bei der heutigen Einweihung noch dabei sein zu können, hat er nicht mehr erreicht. Wenige Tage nach unserer inoffiziellen Eröffnung im Dezember 2011 erlag er seiner heimtückischen Krankheit, die er schon besiegt geglaubt hatte. Aber er freute sich noch mit uns über diesen Erfolg.

Seine Witwe Marion und seine beiden Söhne Marc und David nehmen in der heutigen Feier Michaels Platz ein und freuen sich mit uns zusammen über die Verwirklichung des Traums vom Deutschen Kameramuseum, der ebenso Michaels Traum war wie meiner. Herzlichen Dank liebe Marion, dass Du Dich der schwierigen Situation gestellt hast und heute nach Plech gekommen bist. Wir beide sind uns ganz sicher, dass Michael gerade jetzt auf Wolke 7 sitzt und uns ganz aufmerksam zuhört. Und es würde mich nicht wundern, wenn morgen früh um 4.55 Uhr wieder einer seiner bissig-liebevollen Kommentare in meinem E-Mail-Postfach landen würde...

Liebe Freunde, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich danke Ihnen allen für Ihre Hilfe, Ihre Ermunterung - und Ihre Aufmerksamkeit!





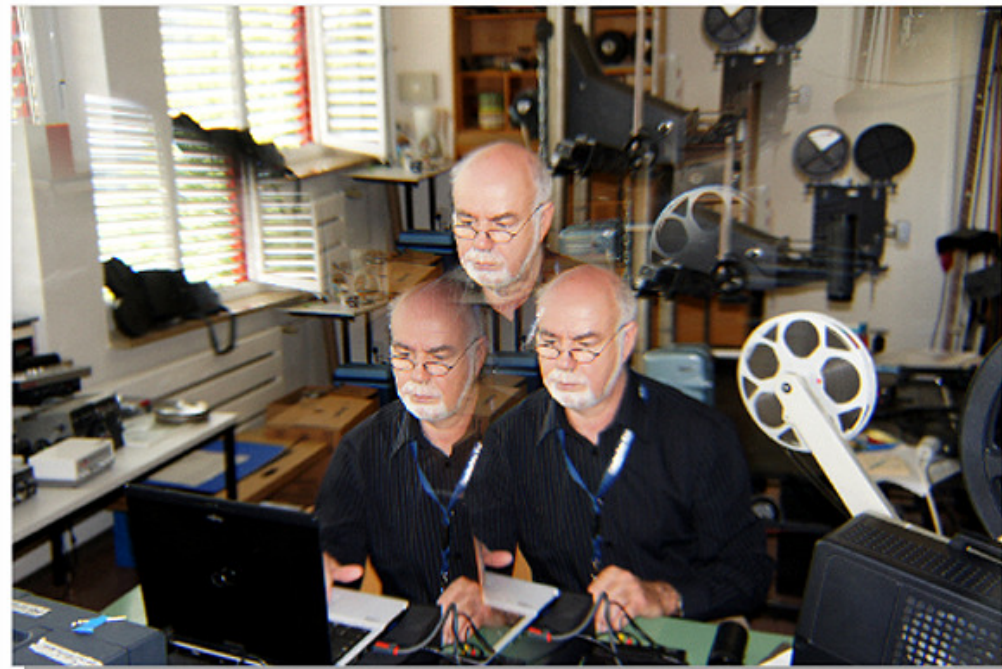
Museumsrundgang mit Ehrengästen

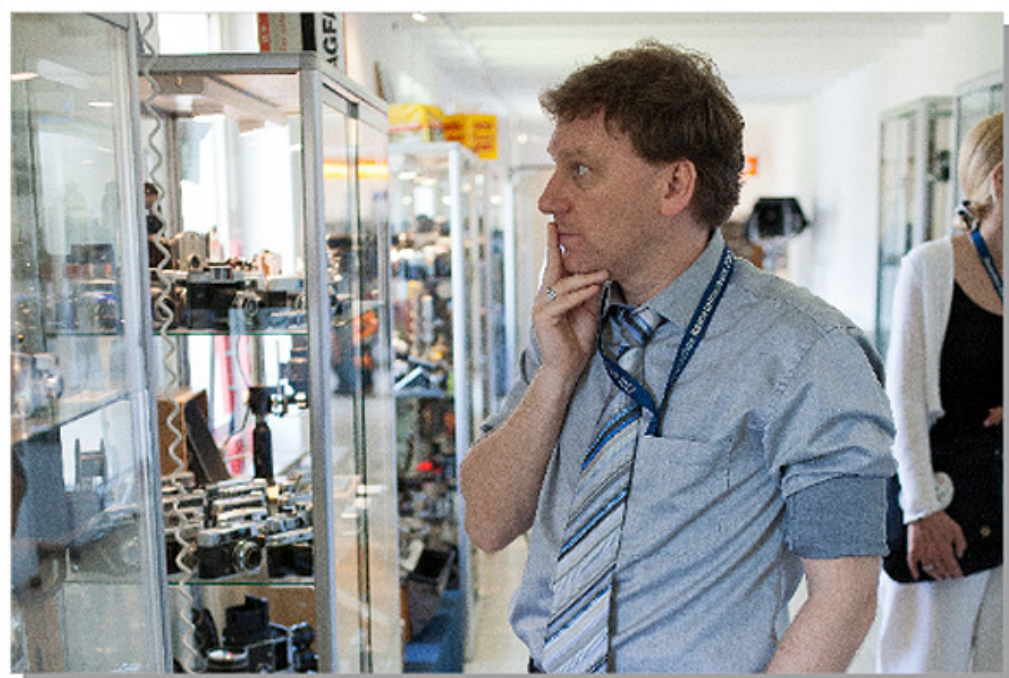
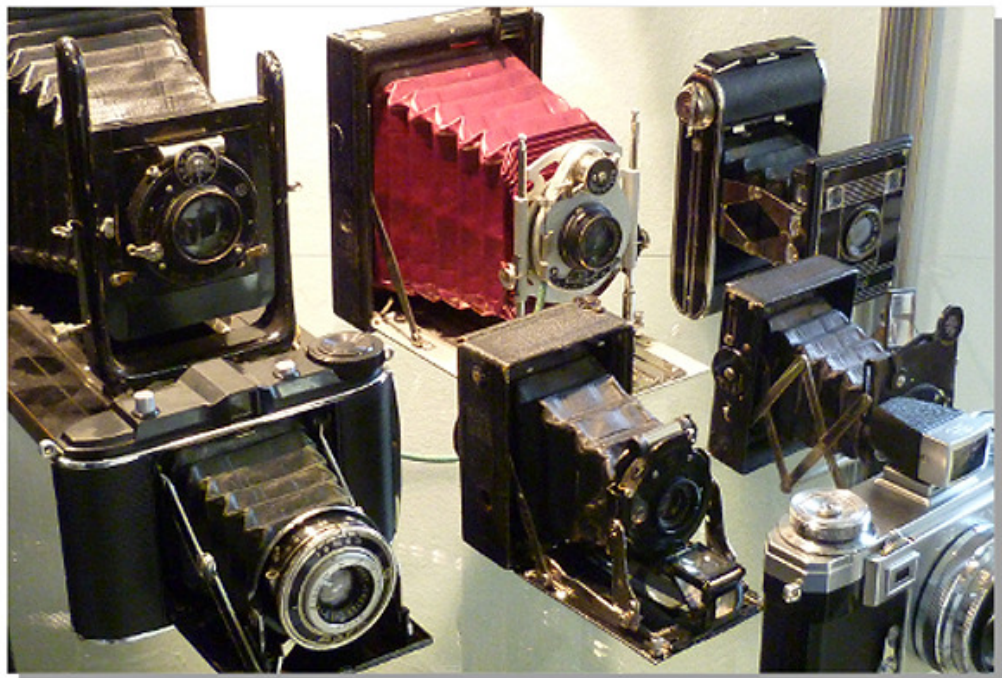
Im Bild in der vorderen Reihe (von links) der stellvertretende Bayreuther Landrat Thomas Thiem, der stellvertretende Pegnitzer Bürgermeister Helmut Graf, der Bayerische Landtagsvizepräsident Peter Meyer, MdL, Museumsgründer Kurt Tauber, Albert Johann Schnelle, MdL Dr. Christoph Rabenstein und der stellvertretende Pegnitzer Bürgermeister Hans Böhmer.





Impressionen rund um die Einweihungsfeier des Deutschen Kameramuseums in Plech im Mai 2012. Oben ein Blick in den noch unfertigen Ausstellungssaal Kino & Projektion mit der beeindruckenden Wand mit Film- und Diaprojektoren. Bis zum Ende des Jahres hat sich der Projektorenbestand übrigens fast verdreifacht. Unten rechts: Der im Sommer neu gestaltete Kassenbereich mit dem Museumsshop.





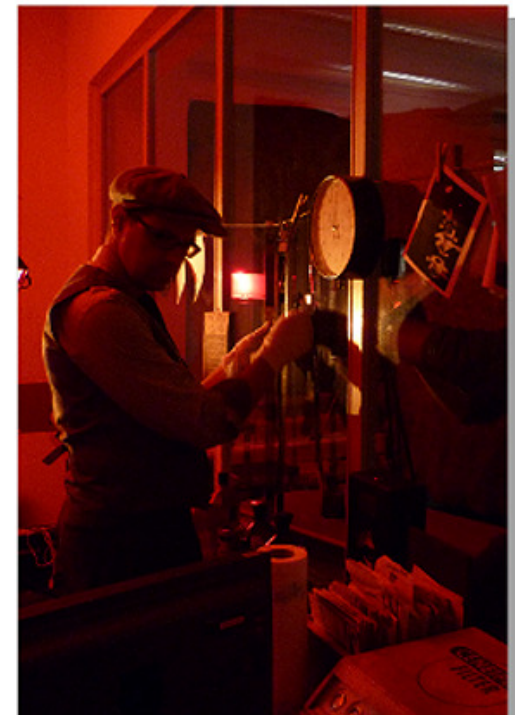


Das Museum lebt...

...und wird von vielen Besuchern und Medien als interessante Bereicherung der bayerischen Kulturszene wahrgenommen. Im Museum finden auch ständig Aktionen statt, die zum einen die Attraktivität des Museums für Besucher, die regelmäßig kommen, erhöhen und zum anderen der Werbung nach außen dienen.

Die Bilder auf der linken Seite zeigen Szenen von den regelmäßig stattfindenden Digitalisierungstagen. Super-8-Freunde können dabei ihre wertvollen Filme ins Museum mitbringen und bei der technisch hochwertigen Überspielung auf Festplatte oder DVD dabei sein. Nach der Überspielung können sie ihre Erinnerungen gleich wieder im Original und digital gesichert mit nach Hause nehmen.

Bilder rechts: Presse, Funk und Fernsehen berichten regelmäßig über das Deutsche Kameramuseum. Die Fotos zeigen Dreharbeiten des Bayerischen Rundfunks (oben) und des ZDF für eine Ausgabe von ZDF-History (rechts).



Beispiele für besondere Exponate



Die Bilder auf diesen Seiten zeigen die Hochgeschwindigkeitskamera Pentacon Pentazet 35 ZL 1 35 aus der früheren DDR, die schier unglaubliche 40.000 Bilder pro Sekunde aufnehmen kann. Ein Prunkstück des Plecher Museums.



Das Deutsche Kameramuseum hat unter anderem Folgendes zu bieten:

- Insgesamt mehr als 15.000 Exponate, darunter rund 5.000 Foto- und Filmkameras, Projektoren, Objektive - davon alleine 1.500 verschiedene Pocketkameras aus aller Welt
- Hölzerne Riesen-Reprokamera Falz & Werner (4,40 Meter Länge, Baujahr 1928)
- Hochgeschwindigkeitskameras mit bis zu 40.000 Bildern pro Sekunde
- Crass-Trickfilmtisch für 35-mm- und 16-mm-Kinofilme (ehemals WDR Köln)
- Sammlung von über 200 Diaprojektoren, darunter 100 Leitz-Diaprojektoren (ab 1925)
- Hunderte Filmkameras (von 35 mm bis Super 8), Dutzend von Filmprojektoren
- Filmplakate, Kinoprogramme aus den 50er und 60er Jahren
- Tausende von Fotografien, Stereo-Dias, Stereo-Papierbilder usw.
- Herausragende Exponate der Stereofotografie/3D (Kameras, Betrachter, Projektoren)
- Fotolabore aus den 30er Jahren und den 80er Jahren (Nordbayerischer Kurier Pegnitz)
- Geräte-Sammlung und Archive der Nürnberger Firmen Carl Braun (Kameras, Diaprojektoren) und Foto-Quelle (Revue) mit über 75 Foto-Quelle-Katalogen, Archiv Till Beck
- Über 13.000 Original-Bedienungsanleitungen, Tausende Bücher und Zeitschriften
- Komplett rekonstruierter Fotoladen aus den 50er Jahren (aus Ostfriesland)
- Arbeitsplatz aus einer Kamerareparaturwerkstatt in Pforzheim
- Digitalisierung von Super-8-Filmen/Sicherung auf DVD
- Regelmäßige Foto- und Filmbörsen und Schätznachmittage



Photo Fischer (1956)

...äre die Fotografie



...den Erfindergeist



...von Leitz!



Ach! Leitz heißt Präzision.
Weitwut.





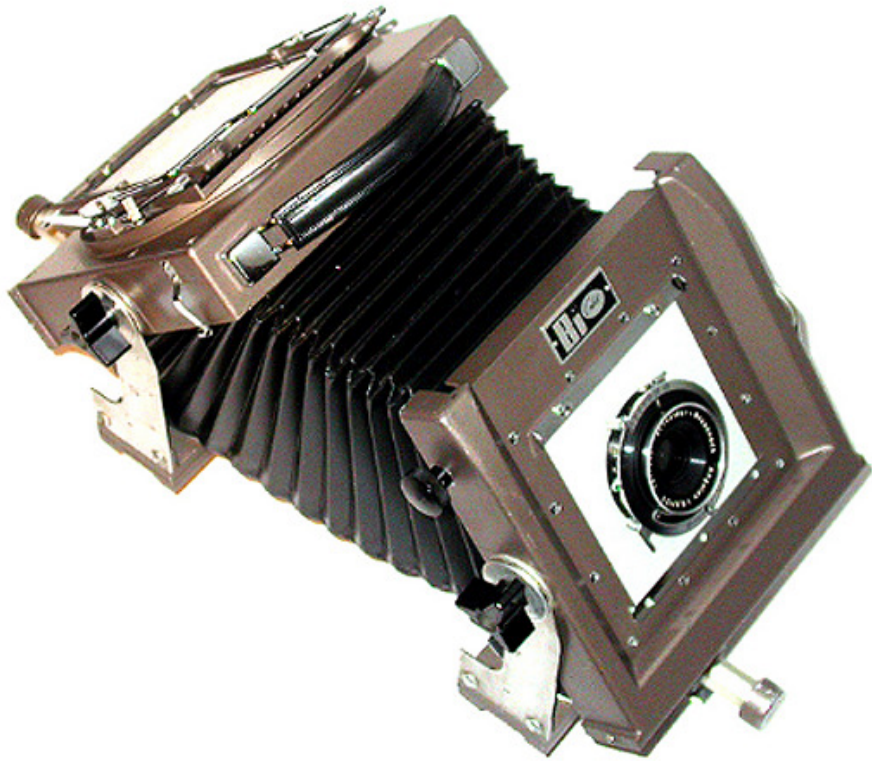
**Riesenreprokamera
Falz & Werner (1928)
4,40 Meter lang**





Drei Beispiele aus der Abteilung Stereofotografie: Ganz oben eine gut erhaltene Stereo-Rollefilmkamera namens Rolleidoscop von Franke & Heidecke (Rollei), darunter die Stereo-Mikroma von Meopta für Kleinstbildfilm 16 mm. Das Bild rechts zeigt ein absolutes Highlight der Sammlung: den Stereo-Diabetrachter Planox-Heidoplast von Franke & Heidecke (Rollei) aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts.





Einige schöne Exponate aus dem Bestand:

Oben links die Großbildstudlokamera
Burke & James Orbit.

Links eines der interessantesten Geräte in
der Ausstellung: die Kleinbildkamera
Sola aus der Schwarzwälder Firma Schatz
& Söhne, Triberg, mit eingebautem
Federwerk für den Filmtransport. Eine
absolute Rarität.

Rechts oben: Wäre dieses Goldstück eine
echte Leica, sie hätte den Wert eines
Kleinwagens. So ist sie nur eine goldige
russische Kopie.

Unten rechts: eine hübsche Reisekamera
und die Polaroid Cambo Miniportrait.





In diesem Erhaltungszustand eine Zierde für jedes Kameramuseum: die Linhof Kardan-Color 18 x 24 cm (1958-1969) auf der linken Seite.

Bild rechts oben: Diese Mittelformatkamera Mamiya C 330 (Negativformat: 6 x 6 cm) besitzt sogar diverse Wechselobjektive. Die Frontplatte ist mit ein paar Handgriffen samt Objektiven auszutauschen.

Bild rechts unten: Ebenfalls eine tolle Attraktion stellt die No. 1 Panoram Kodak (Model B) von 1902 dar. Das Bildformat dieser antiken Panoramakamera beträgt 6 x 18 cm, der Bildwinkel 112 Grad.





Zwei eindrucksvolle Apparate: Oben: Die Wunsche Afpl ist eine großformatige (13 x 18 cm) deutsche Kamera für Platten oder Film packs von Emil Wunsche, Reick bei Dresden, etwa 1904 bis 1910. Holzkorpus, Innen poliert, außen Lederbezug, doppelter Auszug, Balgen aus Leder. Klappkonstruktion. Im Deutschen Kameramuseum in Plech ist sie in Bestzustand vertreten. Bild rechts: Zur selben Zeit, als Franke & Heidecke mit den Rolleiflex-Kameras so große Verkaufserfolge erzielen konnte, brachte auch Voigtländer eine zweiäugige Spiegelreflexkamera zur Leipziger Frühjahrsmesse 1933 heraus. Sie war laut Eigenwerbung die einzige zweiäugige Spiegelreflexkamera der Welt, bei der das Sucherbild mit der Aufnahme völlig übereinstimmte. Die sonst unvermeidliche Verschiedenheit im Bildausschnitt (Parallaxe), die durch die verschiedene Platzierung von Sucher und Aufnahmeobjektiv bedingt war, war bei der Superb dadurch beseitigt, dass der ganze Sucher beim Scharfeinstellen automatisch geneigt wurde. Aber nicht nur das Scharfeinstellen war genial ausgedacht, sondern auch das Ablesen der Verschlusszeiten. Durch ein kleines Prisma, das am Ringcompur montiert ist, kann man von oben diese Zahlen ablesen.



Kodak Folding Pocket



Laut dem Standardwerk "Kodak - Die Kameras von 1888 bis heute" von Brian Coe ist dies "das erste Modell einer Reihe von Rollfilm-Spreizenkameras, die mit dem Bildformat 2¼ x 3¼ Zoll zu Bestsellern werden sollten". Gebaut von August 1897 bis April 1899 in den USA bei Eastman-Kodak in etwa 75.000 Exemplaren. Eine unserer ältesten Kameras.



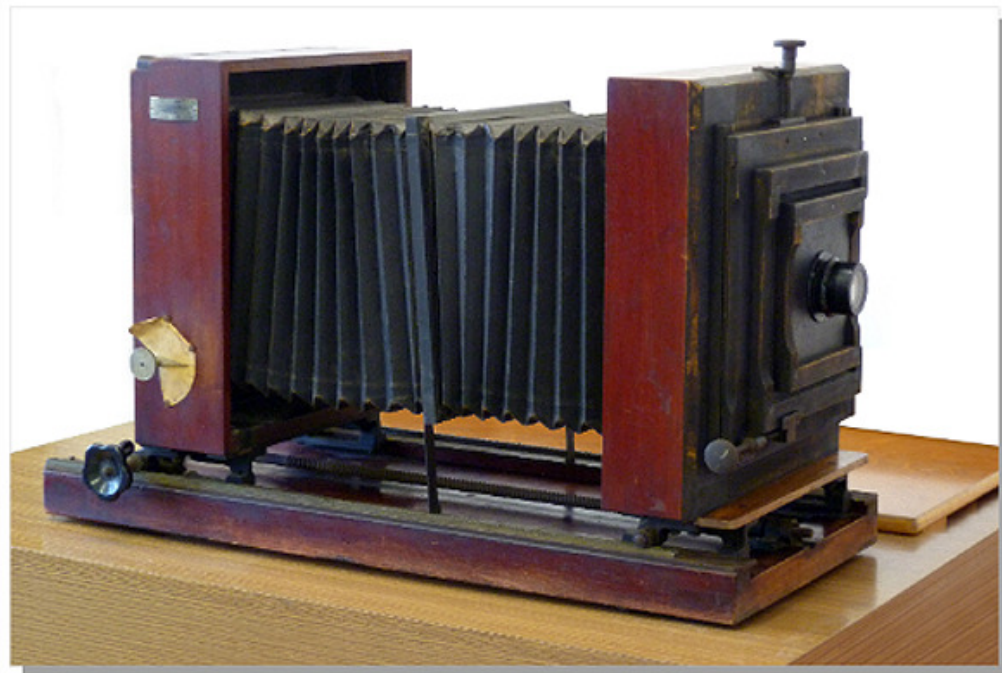
Vier ganz unterschiedliche Apparate - jeder mit seinem ganz eigenen Charme:

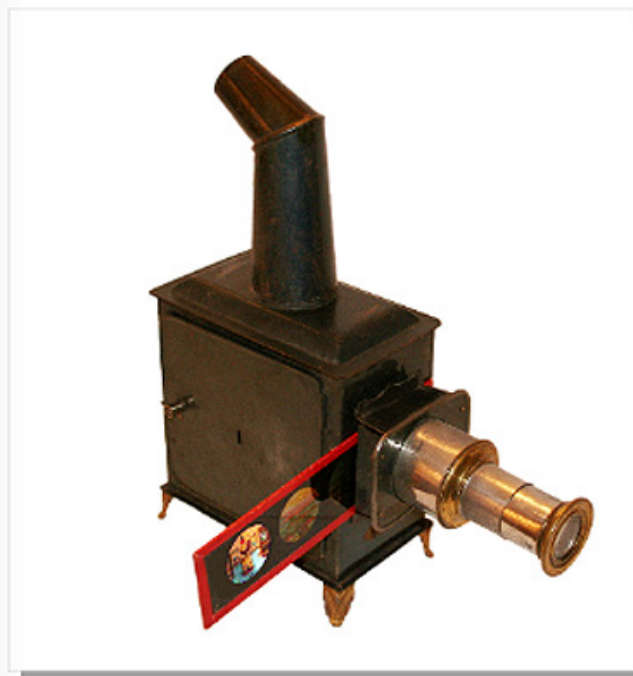
Oben links eine absolut seltene Hildebrand Hilla, eine Bausatzkamera aus Jena in der DDR. Die in Holzteilen zum Zusammenbasteln oder als Fertigmodell gelieferte Kleinbildkamera kostete 1950 etwas über 39 DDR-Mark.

Links eine Ernemann Bob aus dem Jahre 1905 - sehr wertig verarbeitet.

Oben rechts: Massenware, aber hübsch anzusehen, die Vredeborch Felica, die es in verschiedenen Farben gab.

Unten rechts: eine massive Studiokamera im Vertrieb von Hoh & Hahne.





Drei Beispiele aus der Abteilung Kino & Projektion: Die große Abbildung ganz links zeigt einen Crass-Trickfilmtisch aus den Beständen des WDR in Köln. Vorbesitzer Stephan Scholzen brachte das Monstrum selbst ins Museum und baute es vorführfertig wieder auf. Damit kann man heute noch Zeichentrickfilme oder Filme wie "Meister Eder und sein Pumuckl" auf 35-mm-Kinofilm oder 16 mm herstellen. Oben: eine Super-8-Filmkamera Beaulieu 5008s Multispeed. Unten links: ein Vorläufer der Diaprojektoren, eine Laterna magica, die anfangs mittels einer Petroleumlampe, später mit Hilfe einer elektrischer Leuchte, gemalte oder gedruckte Bildchen aus Glas projizierte.



**Ein kleines
Reisealbum**



Auch das sind Fotos, 2012 aufgenommen im oder am Deutschen Kameramuseum: Oben links ein Schnappschuss vom Besuch zweier Schulklassen, links eine Erinnerung an das Porsche-914-Treffen am Museum. Rechts oben: Führung für eine Gruppe des ADFC Pegnitz. Unten rechts: Rund 50 Mitglieder der renommierten Sammlervereinigung Club Daguerre besichtigten anlässlich ihrer Hauptversammlung in Bamberg das Plecher Museum.





So harmlos fing im Jahre 2008 alles an: Die ersten paar Dutzend Kartons werden im leeren Klassenzimmer im Obergeschoß der Grundschule in Plech angeliefert. Heute existiert dort das Deutsche Kameramuseum.

Deutsches Kameramuseum

Kurt Tauber: Jahrbuch 2012

Ein Bilderbuch über die Errichtung und Einweihung des Deutschen Kameramuseums in Plech, über besondere Exponate und die Entwicklung im ersten Jahr des Bestehens

Erschienen Dezember 2012 (2. Auflage)
im Eigenverlag

Kurt Tauber, Hauptstraße 24, 91287 Plech
Telefon 0 92 44/9 82 54 98 - www.kameramuseum.de

Bei Interesse an weiteren Exemplaren bitte unter der Bestellnummer "Museums-Jahrbuch 2012" per E-Mail anfragen an: info@kameramuseum.de

Bildverzeichnis:

Das Museum dankt folgenden Fotografen für die Erlaubnis zum kostenlosen Abdruck ihrer Fotos: Till Beck, Johannes Engelmann, Georg Hofmann, Gregor Straßer, Alexander Tauber, Kurt Tauber, Klaus Trenz, Martina Wendler und Andreas Wolf